

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

142 (21.6.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545405](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,20 Reichsmark pro Haus, für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1,90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,20 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Dienstag, 21. Juni 1927 * Nr. 142

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Zinsen: mm-Zelle ob. deren Raum für Büro-Wohnung u. Umg. 10 Pf., Familienzelle 8 Pf., für Einzel-ansatz: Unter den 20 Pf. Stellamen: men-Zelle total 50 Pf., ausm. 70 Pf. Abstand nach Carl. Plagwitzstrasse unverbindl. Geschäftsstellen in Oldenburg: Postamt-Nr. 32, Fernsprecher Nr. 1793

Bier her, Bier her, oder ich fall um!!

Im Rüstringer Stadtparlament wurde gestern wieder einmal um der Menschheit große Gegenstände geschossen. Von vier verschiedenen Seiten klapperten die Weltanschauungsmühlen und Mann um Mann trat paulistisch vor, um einige Quartals und Terzen ins frischgeröste und ehlich angestrichene Angesicht des Gegners (oder vielleicht auch nur in die Rauchschwangerle Luft) zu schlagen.

Was war los? Um was ging das heilige Wortgesetz? Was rief die Geister auf zu so schwerem Streit?

Es war die Verwandtschaft eben der Geister mit dem Geist! der Stoff im Glase stand zur Debatte. Fürwahr, ein Ding, um das es sich zu kämpfen verloht. Und weil schon die Kämpfer bei dieser großen Frage so in Hornissen gerieten, so war es auch kein Wunder, daß von den verschiedensten Seiten die gefüllten Säntzen geliefert wurden.

Also, der Magistrat braucht Geld in seinen Beutel. Von kreativer Weisheit her ist den Gemeinden die Biersteuer als eine rechte edle Sache empfohlen worden. Das Bier sei ein kostbares Wertschätzend und wenn man irgendwie Geld brauche, so solle man hier nicht zögern sein. — Nun ist aber das doch aus vernünftigen Menschen (und durchweg bierfreudlichen Menschen!) zusammengesetzte Magistrat keineswegs ein begeistelter Anhänger einer solchen Schrift. Er weiß ganz gut, daß dieser und jener als und zu das Bedürfnis empfindet, den Arger der Zeit mit beliger tollpatscher Haftigkeit hinzutunzuläufen. Er weiß auch, daß hinter bierlustiger Zecher darunter noch lange nicht braucht langsamend die Wilhelmshavener Straße entlang zu ziehen. Zumal ja das Zeug in unten wenig gelegneten Tagen sowieso immer schwächer und angeschlagsloser wird. Und er weiter nicht minder gut weiß, wie dem schwer arbeitenden Menschen neben dem Brotkorb auch der Bierkrug nicht höher gehängt werden dürfte.

Und dennoch, dennoch! Zwei Steuern sind schon fallen gelassen worden, um die dritte aber kommt man nicht herum! Sonst leiden eben kulturell wichtigere Dinge im Dorf! Und wer wird solches letzten Endes vor seinem Gewissen verantworten wollen. Aber freilich, Steuern will keiner gern zahlen, und Selbstverständlichkeit auch unsere Wirtle die Biersteuer nicht. Und da Herr Rademann selbst einen Bierladen besitzt, so lag es nahe, daß er sofort den Kriegspfad beschritt und den jedem edlen Bierkünstler und nicht minder Biermäßigen Genial mit feuriger Veredelung zum verhindern suchte. Doch, so edler Kampf Herr Rademann auch focht, Befall fand er nicht bei der Mehrheit des ausmärschenden zuhörenden Kollegiums. Der Oberbürgermeister wies nach, daß alle anderen Kleinsteuern erhofft seien und daß der Magistrat nun einmal um diese Sache nicht herum komme. Und weiter betonte Rademann Kleine, daß auch die gesessene Bemerkung, die Weine, deliciasweise und der Schnaps seien nicht versteuert, nicht stimme. Schnaps und Champagner wären sogar recht ähnlich hoch von Reichs wegen gefügt und nur beim Wein habe man mit Rücksicht auf die Not der Winzer in den zumeist belebten Gebieten eine Ausnahme gemacht. Das Bier aber sei für die Gemeinden zur Besteuerung freigegeben worden. Also, jetzt sei Rhodos, hier gäbe es Tanzgelegenheit.

Die Debatte war damit selbstredend noch nicht zu Ende. Den edlen Weitsicht lohnt mich freundlich schlicht, daß die Kleinsten Rüttje, und sieht, daß diese wohnt zu erzählen, daß sie schon mehr als einmal einen Bierkunnen habe die Straße entlang poltern sehen und daß es doch nicht schön wäre, wenn man soviel Veredelung für eine Sache an den Tag lege, die doch nur dem sogenannten Haushaltungsvorstand zugute läge, während Frau und Kinder auf wichtigeren Dingen als das kleine Bier verzichten müßten. Nein, für solche Moral sei sie nicht zu haben. Kulturelle Sachen kann ich näher und sie fundierte dem Magistrat. — Gar nicht so übel diese Dedikation des Fräulein Rüttje, das, wie der Verfasser sagen würde, überhaupt ein ganz nettes Mädchen zu sind scheint! Mit ihrer Stellungnahme hätte sie es freilich bei einigen Haushaltungsvorständen verdorben; Herr Rademann legte, wenn he, Fräulein Rüttje, selbst Witlin wäre (was meine der alte Schüler denn; etwa Godesberg — jung und blau — Rosenbank?) Oder gar Witlin an der Lahn, wo die vielen Fahrtentfernung?), dann würde sie gewiß anders reden. Mag schon sein, indem ist Fräulein Rüttje vorherhand noch wohlbestellt Rüstringer Bierkunstlerin und nebenamtlich der Meinung, daß es noch immer besser sei, der Trunk des Mannes werde um einige Pfennige teurer als die Bedürfnisse der ganzen Familie.

Von einer andern Seite sieht Herr Wille das geistige Ding an. Von wegen Kultur, gewiß, aber so schlimm sei das doch heute nicht mehr; der Alkoholkonsum sei ganz entschieden zurückgegangen und so solle man doch nicht mehr sehr Schwierigkeiten machen. Es sei doch nicht mehr so wie vor den Kriegen, wo bekanntlich jede alte Waschkraut gekostet werden mußte! Und so erklärte denn Frau Gerken, daß sie sich ganz entschieden gegen eine solche verlebende und herabziehende Bemerkung des

Das alte Agrarier-Rezept.

Schreien und nochmals schreien, nämlich nach fleisch und Brot versteuernden Zöllen.

(Berlin, 21. Juni. Radiodienst.) Der Reichsbund bezeichnet in einer Erklärung die in Aussicht genommene Regelung des Zolljähre als eine schwere Entlastung für die Landwirtschaft. Ein autonomer Kartellschlüssel von einer Mark für den Doppelzentner sei völlig ausreichend. Ein (der Reichslandbund) erwarte vom Reichstag eine erhebliche Heraushebung des Sozes. Ferner bedauert der Reichslandbund, daß für Schmalz und Fett nur eine unzureichende, für Fleischmark überhaupt keine Zollregelung vorgesehen ist. Diese

fehler der beabsichtigten Tarifregelung müsse der Reichstag ausgleichen. Darüber hinaus müßten Reichstag und Reichsregierung bei kommenden Handelsvertragsverhandlungen darauf achten, daß unter keinen Umständen eine Schädigung der deutschen Schweinehaltung eintrete. Zusammenfassend wird erklärt, daß der Reichslandbund in der vom Reichskabinett geplanten Neuregelung des Zolltarifs eine Schädigung der Grundlagen, insbesondere der bäuerlichen Wirtschaft und der ländlichen Bevölkerung erblicken müsse.

Das fiasco mit der Portoerhöhung.

Der Minister zieht die Vorlagen zurück.

Die Vorlage zur Erhöhung der Rundfunkgebühren von 2 auf 3 Mark monatlich, die dem Vermögensrat der Reichspost zugegangen war, ist zusammen mit der Vorlage zur Portoerhöhung zurückgezogen worden und soll auch nicht mehr zum Vorlesen kommen.

Eine grundläufige Parlamentsfrage.

(Weimar, 21. Juni. Radiodienst.) Der thüringische Staatsgerichtshof hat am Montag in der Frage der Zusammensetzung des 58. Mandates des thüringischen Landtags, das von der Mehrheit mit den Stimmen der Pisten dem völkischen Ab-

geordneten überstimmt war, dahin entschieden, daß der Landtag nicht berechtigt sei, dem Abgeordneten ein Mandat abzuerkennen. Die endgültige Klärung der streitigen Angelegenheit soll jetzt durch das Wahlprüfungsgesetz erfolgen.

Neues vom Landesvertragsparagraphen.

(Berlin, 21. Juni. Radiodienst.) Wie das "Berliner Tageblatt" berichtet, hat das Reichswehrministerium dem Reichskabinett eine Novelle zu dem Landesvertrags-Paragrafen unterbreitet, wonach Mitteilungen in der Presse oder den sonstigen öffentlichen Stellen, durch die Verlöse gegen das Völkerrecht oder die Bestimmungen des Friedensvertrages bekanntgegeben werden, zu bestrafen sind, und zwar auch dann, wenn sie den Tatsachen entsprechen.

Hornberger Schießen?

Oder positive Abrüstungsarbeit.

(Eigener Bericht aus Genf.) Am Montag nachmittag wurde in dem Saal des Bündnisbundes, der sonst für die Ratssitzungen vorgesehen ist, die aus Veranlassung des amerikanischen Staatspräsidenten zusammengetretene Flotten-Abbildungskonferenz durch den amerikanischen Botschafter in Brüssel eröffnet.

Die Sitzung wurde eingeleitet mit der Verleihung eines Vorabes des amerikanischen Staatspräsidenten, in welcher der Zweck des Tagung dargelegt wurde. Der Vorsitzende der Konferenz gab dann die folgenden Vorschläge der amerikanischen Regierung zur Anerkennung bekannt:

1. Die Schußausfälle und die Grundsähe, die im Washingtoner Vertrag vereinbart sind, sollen auch für die Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote gelten.

2. Jedes Abkommen der drei Mächte zur Beschränkung des Raumes der Hilfskreuzer soll in Zusammenhang stehen mit dem Washingtoner Vertrag und dieselben allgemeinen Bestimmungen für die Ausdehnung dieser Abänderung enthalten.

3. Zum Zwecke der ländlichen Rüstungsbeschränkung zur See sollen die Hilfskreuzer in vier Kategorien geteilt werden: Kreuzer zwischen 3000 und 10 000 Tonnen, Zerstörer zwischen 600 und 2000 Tonnen mit einer Geschwindigkeit von mehr als 17 Knoten, Unterseeboote und schließlich alle anderen Schiffe mit geringerer Kampfkraft, für die Bereitstellung schlägt Amerika vor: 1. für die Kreuzer-Klasse für die Vereinigten Staaten und England je 250 000 bis 300 000 Tonnen, für Japan 130 000 bis 180 000 Tonnen, 2. für die Zerstörer-Klasse für die Vereinigten Staaten und England 200 000 bis 250 000 Tonnen, 3. In der Unterseeboot-Klasse für die Vereinigten Staaten und England je 60 000 bis 90 000 Tonnen, für Japan 26 000 bis 54 000 Tonnen.

Auffällig behielt der amerikanische Vertreter, daß Amerika selbstverständlich ein allgemeines Abkommen über die Abschaffung der Unterseeboote nicht ungern sehen würde, aber in diesem Falle müßte es sich um ein wirklich allgemeines Abkommen handeln. Dann bedauerte der erste Lord der englischen Admiralsität Wedgwood, daß Frankreich und Italien an der Konferenz nicht beteiligt sind.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Die Reichsregierung beschäftigt sich mit der Feier des 80. Geburtstages des Präsidenten Hindenburg.

(Berlin, 21. Juni. Radiodienst.) Das Reichskabinett hat sich in einer seiner letzten Sitzungen mit der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg-Spende zu veranlassen, die von allen den Kriegsheimkehrern in ihren Heimatorten zu schaffen ist. Eine Hindenburg-Gedenkmarke soll am 2. Oktober 6. I. als Wohltätigkeitsmarke in den Verkehr gelangen. Sie wird zum doppelten Preis verkauft werden und der Mehrbetrag soll zum

Sozialentente, nosleidende Mittelstandsangehörige usw. verwendet werden. Voraussetzung ist, daß die Markte in drei Werten — 5, 10 und 20 Pfennig — ausgegeben werden. Sie wird mit dem Bildnis des Reichspräsidenten von Hindenburg geschmückt und die Aufschrift "2. Oktober 1847-1927" trägt.

Sowohl die bekanntgemordeten Botschäfte, in linkspolitischen Kreisen wird man die Frage aufwerfen, wo die längst gewünschte Annexion gegenüber politischen Gefangen bleibt.

Herrn Wille wenden müsse. Im Interesse der Frauen, insbesondere der Wohlfrauen!

Mit frischgeröstetem Bierkruggesetz beteiligte sich auch Herr Rüttje an der lieblichen Debatte. Sanft länselte sich dieser nachzuweisen, daß es ein Iterum wäre, wenn Fräulein Rüttje der Meinung wäre, daß die Kultur erst dort anfinge, wo die Bierkrüge austrocknen. Nein, so sei das nicht und er müsse deren Ansicht bestätigen... Wie gesagt, es war eine ganz unterhaltsame Sitzung gekommen im Rüstringer Rathaussaal.

Damit nun aber auch ein das Reichsbund Rebellenstücks abfließender Ernst nicht ausbleibt, erklärte Herr Hennecke namens der Sozialdemokraten, daß diese in der ersten Lektion für die Vorlage stimmen würden (was dann auch zusammen mit den beiden Beamtenvertretern Fräulein Rüttje und Herrn Maas geschah), daß sie aber gleichzeitig den Magistrat erachten, vor der nächsten Lektion mit der Wirtenevereinigung eine Einigung in der Angelegenheit herbeizuführen.

Wie die Schildage ist, blieb ein anderer Weg auch nicht übrig. Niemand wird sich der Tatsache verschließen, daß das Wirtenevereinigung schwer zu kämpfen hat (Herr Wille wußte allerdings zu berichten, daß das Ansehen nach immer neuen Auslandskonzessionen in Küstringen gar kein Ende neh-

men mölle...) und daß man es vor jeder weiteren Belastung nach Möglichkeit schonen müsse. Aber es ist doch immer noch besser, die Brauereien tragen die kleine Erhöhung, bzw. den größten Anteil davon, als daß man zu anderen, die Gesamtheit viel unangemehmer treffenden Mitteln greift. Gewiß werden Wirtle und Brauereien die Steuer, zumindest einen Teil derselben, auf die Bierkrüge abwälzen suchen, aber wird nichts nicht auch bei allen anderen Lebensmittelherstellern versucht! Keine Partei wird leichtfertig der Versteuerung eines Saches zustimmen, zumal wenn sie weiß, wie solche Dinge vom Gegner, der sich diesmal aus eigenem Interesse heraus, in der fälligen Toga des Volksfreunds gibt, gelegentlich ausgenützt werden; indes, den Blick aufs ganze Ganze gerichtet, wird man die Haltung der Sozialdemokraten wie auch der Beamtenvertreter nur billigen können. Und die Bürgerliche Vereinigung? Du lieber Gott, daß diese Herren gerade die Interessen der angelblich bierfröhlichen Arbeiterschaft wahrnehmen! Sie, die doch sonst immer ganz andere Sorgen haben! Aber Schiller hat auch für dieses wahlkuratorische Süßlein Rüstringer Bürgerlicher Vereinigungsbierphilistern bereits sein Verslein geschrieben:

Wär der Gedanke nicht so verlustig, ihn herzlich dumm zu nennen.



Alkoholdebatten auch im Reichstag.

(Berliner Bericht.) Die Montagssitzung des Reichstages wurde mit der ersten Beratung des Schenkentätersgesetzes ausgeschlossen. Im Gegensatz zu den vorläufigen Tagen kämpften um das Gemeindebestimmungsrecht vorerst die Sozialdemokraten in beiderlei Runde. Der Grund dafür ist, daß der neue Reichsregierung vorgelegte Gesetzentwurf wirklich eine große Auftragung ist: Er geht um die meisten Alkoholprobleme nachhaltig herum. Im wesentlichen bringt der Gesetzentwurf nur eine Zusammensetzung der jetzt schon in verschiedenen deutschen Ländern vorhandenen Bestimmungen. Der Schenkentätersbetrieb wird von einer Konzession abhängig gemacht und die Vorrechtsstellung für diese Konzession ist die Anerkennung, daß ein Bedürfnis vorliegt. Der Faschistendienst hält es aber für entgegengesetztes einmütigen Forderungen der Sozialdemokratie nicht konzessionsfähig gemacht. Im einzelnen läßt der Gesetzentwurf den Ländern und Gemeinden großen Spielraum. Nach wie vor wird die Konzessionierung ziemlich kurz der Bevölkerungspolitik ausgelassen werden. Das sogenannte Gemeindebestimmungsrecht, also die Selbstbestimmung der wahlberechtigten Bürger und Bürgerinnen einer Gemeinde, in welchem Umfang in dieser Gemeinde Alkohol ausgehändigt werden darf, ist in diesem Gesetz nicht aufgenommen.

Die Begründungsrede hielt der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Er bezeichnete als den Zweck des Gesetzes, es sollte den Landesbehörden die Möglichkeit geben, durch weitere Einfüllungen von Schenkentätern zu verhindern. Eine Toleranzregung Deutschlands sei von der Regierung nicht beschaffbar. Ein solches Objekt hat u. W. auch keine nennenswerte Aussicht. Allein Deutschland habe die Sozialdemokratie höchst eine Frau aus dem Industriegebiet, die Frau Abgeordnete Anna (Westfalen) als Rednerin vor. Unter leidbaren Beifall der Fraktion kündigte sie die soziale Mitarbeit an einer wesentlichen Verbesserung der Vorlage an. Auch für die Autorengruppe sprach eine Frau und zwar die Abgeordnete Philipp. Sieben. Sie meinte, man sei zwar in der Theorie einig, der Alkohol beläuft nicht mehr, aber in der Praxis sehr mehr verschiedene Wege. So konnte sie auch für ihre Vorlage und feineswags für ihre Fraktion reden. Die Frage, ob der Gesetzentwurf dem Bedürfnis- oder dem Wirtschaftsministerialamt zu überlassen ist, wurde durch Abstimmung zwischen den letzteren entschieden.

Zulämmittel zur Sparkassenauflösung.

Im Unterausschuß des Aufwärtsausschusses des Reichstages erklärte der Reichsminister der Justiz zur Frage der Sparkassenauflösung:

In Verhandlungen mit den Ländern haben diese sich durchweg bereit erklärt, die gesamte Zeitungsmasse der Sparkassen zugunsten der Spargläubiger zu verwenden. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die Spargläubiger, jenseit entsprechender Höhe vorhanden ist, eine Auflösungssumme von 12% v. H. erhalten.

Die Länder sind ferner in der übergroßen Mehrzahl bereit, dafür Sorge zu tragen, daß jede Sparkasse den Mindesthalt von 12% v. H. aus eigener Kraft oder durch Heranziehung der Garantien aufbringt. Eine Anzahl Länder führen zu, bei der die Übernahmen erzielt sind; in anderen Ländern werden die Übernahmen generell zur Erhöhung des Aufwärtszweckes zugunsten aller Gläubiger des betreffenden Landes verwendet. Sozialistisch der Berechnung und Vergrenzung der von der Bevölkerungsmasse etwa abzusehenden Vermögensverluste ist die Reichsregierung gern bereit, unter Wahrung der Hoheit der Länder, mit den Ländereigentümern zum Zwecke einer für die Gläubiger möglichst günstiger Regelung Führung zu nehmen.

Verteilung der russischen Aufträge.

Nach einer Meldung aus Berlin hat die dort tagende Konferenz der russischen Handelsvertreter in den wichtigsten russischen Hauptstädten nunmehr Richtlinien über die Verteilung des ungünstig für England bestimmten Auftrages in Höhe von 15 Millionen Pfund Sterling festgelegt. Der Sowjetunion dienen dürfte vornehmlich den Vereinigten Staaten aus. Der Rest dürfte unter Deutschland, Tschechoslowakei und England verteilt werden, wobei England für dieses Jahr noch Aufträge in ungefähr Höhe von 5 bis 10 Prozent der ursprünglichen Auftragssumme erhält. Dies wurde ermöglicht durch die in den letzten Tagen von russischer wie auch von englischer industrieller Seite gemachten Anstrengungen, wenigstens einen Teil des früheren russisch-englischen Handels aus dem Zusammenbruch zu retten. Die englischen Firmen sind hierbei den Russen sehr weit entgegengekommen. Darüber hinaus haben zwei große englische Textilunternehmen in Manchester und Lancashire den Russen Kredite von 2½ Millionen Pfund Sterling auf 2 bis 3½ Jahr eingedrungen.

Schwere Justizhausaussicht für Stichelmans.

Aus Leipzig wird uns berichtet: Der fünfte Strafgericht des Reichsgerichts hat am Sonnabend nach zweitägiger Beratung im Prozeß Stichelman folgendes Urteil: Der Angeklagte Stichelman wird wegen Betriebs gegen §§ 89 und 90 Abs. 5 des Strafgesetzbuchs in 10 Jahren Justizhaus und 10 Jahren Freiheitstrafe verurteilt. Die Begründung steht fest, daß die Tat Stichelmans besonders gemeinschaftlich gewesen ist, da er drei Reichsdeutsche den Franzosen ausgespielt und seine militärische und gefundene Sicherheit geschädigt haben. Das Gericht habe Milde nicht walten lassen können, da die Tat als besonders verwerflich anzusehen ist. Es hätte demnach in dieser hohen Justizhaustatfe kommen müssen. Als Zeugen geladenen damaligen deutschen Kundschafter Elshorn, Rich und Sir lagten aus, sie hätten in der Nacht zum 17. Juni 1919 in Frankfurt am Main Aufenthalt genommen. Sie hätten wichtige Nachrichten von einer Berliner amtlichen Stelle erhalten, die sie von Stichelman verhaftet und in einem Auto zu den Franzosen geleitet worden waren. Während des Fahrt habe Stichelman ihnen den Befehl gegeben, nicht zu fliehen, sonst würden sie erschossen. Als Stichelman sie den Franzosen übergeben hatte, wäre er von einem französischen Offizier bestellt worden. Unter dem höhnischen Zutritt "So habe ich euch 10 Jahre Justizhaus beigelegt", habe er von ihnen verabschiedet. Sie seien durch die britische Arbeitskreisliste schwer gefährdet und wirtschaftlich niedergeschlagen worden.

Der Reichswohnturm bestätigte in der Tat Stichelman als eine der verantwortlichen der letzten Jahre. Er habe drei Reichsdeutsche, die für den deutschen Kriegsrichten tätig waren, den Franzosen gegen eine Aussetzung und diese wirtschaftlich und gefundene Sicherheit geschädigt. Strafmaßstäbe könnten nur angemessen sein, wenn Stichelman als damaliger Führer eines Widerstandes in den Jahren 1918/19 das Hauptquartier des Widerstandes am Main niederschlagen und auch andere Verbündete ermordet habe. Dennoch wäre die Tat verwerflich genug und er beantragte 15 Jahre Justizhaus. Der Angeklagte Stichelman wandte sich in seinem Schlusswort in hörbarer Weise gegen den Antzugs des Reichswohnturms. Er wäre sich seiner Schuld bewußt und es wäre ungewöhnlich, wenn ihn das Gericht durch falsche schwere Justizhaustatfe moralisch und corporal vernichten möchte. Nach heute steht er zu seinen Taten. Wenn er damals die drei deutschen Spione, die sich beurkundet in Frankfurt beschäftigten hätten, verhaftet ließ, so wäre das eine gute Rechtfertigung. Das Gericht habe keine Taten von damals nicht geäußert. Er habe manches Gute für die Frankfurter Einwohner getan. Mit Empörung rief er in den Saal: "Es ist eine Lüge, ich habe von den Franzosen kein Geld für meine Dienste erhalten."

Der Entwurf des Reichsjustizgerichts ist — wie der "Generaldirektor" erfuhr — im wesentlichen fertiggestellt und wird schon in den nächsten Tagen das Reichsministerium beschäftigen.

Die Todessfahrt von Kassel.

Der Sohn des deutschen Geländers in Wien starb verunglückt.

In Würzburg ist der Graf Verzenfeld, der Sohn des berühmten Geländers in Wien, der dort Volkswirtschaft studiert, auf der Straße nach Karlstadt mit seinem Motorrad schwer verunglückt. Er erlitt einen Schädelbruch, einen Schädelbeinbruch und Gehirnschwellung. Der mitfahrende Baron Beck erlitt ebenfalls eine Gehirnerschwellung.

Große Spritschiebungen in Litauen.

Die litauische Regierung ist gegen Spritschiebungen auf die Spur gekommen, die bis in das Jahr 1918 zurückreichen, und durch die der litauische Staat zu viele Millionen Litas an das betroffene wurde. Die vier Inhaber eines bis in Russland importierten Spritzenreiserei haben jahrelang große Quantitäten Sprit auf illegalem Wege verkauft, ohne dem Staat die Umsätze von 2 Litas pro Gallon abzuliefern. Die Spritschieber wurden verhaftet.

Festnahme von Nationalsozialisten.

(Berliner Meldung.) Gestern nachmittag wurden am Bahnhof Rahnsdorf 17 Mitglieder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei festgenommen, weil sie schwere Knüppel bei sich trugen und in einem Lokal am Bahnhof Rahnsdorf die Gruppe bestätigt. Sie wurden am Bahnhof Rahnsdorf drei weitere Nationalsozialisten zwangsge stellt, weil sie die Anordnungen der Bahnhauptmann nicht folgen leisteten. Alle 20 Personen wurden der Abteilung 1 zugewiesen.

Der Boloortzug Dr. Stresemann.

(Meldung aus Oslo.) Dr. Stresemann hat dem Nobsomite telegraphisch mitgeteilt, daß er am 29. Juni einer Boloortzug in Oslo stattfinden werde.

Vom Schloßfeld bei Berlin.

In Berlin ereignete sich heute morgen ein schwerer Sachschaden. Am Bahnhof Niederschönhausen wurde ein dort errichtetes Gerüst in sich zusammen und beging eine Anzahl Arbeiter unter sich. Von diesen wurden zwei getötet und vier schwer verletzt.

Drei Tote bei einem Autounfall.

In der Nähe von Herdecke geriet ein Autolastzug aus Eisen auf östlicher Straße ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Während sich der Führer retten konnte, wurden drei Fahrer getötet.

Vom Blitz erschlagen.

Bei den über Pommern niedergegangenen schweren Gewittern wurden auf einem Rittergut unweit Stettins mehrere Grashäuser vom Blitz getroffen. Ein Schläfer wurde auf dem Stell gestoßen, während zwei Schnitterinnen schwer verletzt wurden.

Eisenbahnunglüx bei Bala.

Aus Moskau wird berichtet: Auf dem Bahnhof Umgatt, unweit Bala, ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengefahren. Fünf Personen wurden getötet, vier schwer und vier leicht verletzt.

Neue Sportrekorde.

Bei einem Sportfest in Finnland stellte Nurmi mit 200 Meter in 5,24 einen neuen Weltrekord auf; die bisherige Höchstleistung hielt Wibe mit 5,20. In England setzte die endlose Läuferin Edwards über 220 Yards 201,8 Meter in 28 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. — In München erzielte Art. Bonnetmeyer im Damendobbelton auf 1.225 Meter. — Im Frankfurter Stadion verlor der Breitschwimmer den von ihm im Vorjahr mit 25,45 Meter aufgestellten Deutschen Rekord im beidarmigen Kappellochen auf 25,70 Meter. Rechts war er die Kugel 14,14, links 11,80 Meter.

Einkunftsunglüx in Columbien.

In dem Städte Rosetten in Columbien wurde in folge eines großen Erdbebens das Fabrikgebäude einer Tapetenfabrik und begrenzte den größten Teil der Bevölkerung. Es befürchtet, daß 50 junge Arbeitnehmer ums Leben gekommen sind. Bisher konnten 20 Leichen geborgen werden. Die Stadt ist völlig verschüttet.

Stillschweigungsverboten in der Hypnoze.

Vor dem Schöffengericht der österreichischen Stadt Hirzberg hatte sich in dreitägiger Verhandlung der im Schloß befindliche Vorsteher und Hoffmeister Leo Grischka unter der Anklage zu verantworten, daß einem jungen Mädchen in Wermuthen in der Hypnoze ein Stillheitsverboten verliehen habe. In der Verhandlung, die unter Aufsicht der Öffentlichkeit stattfand, waren sechs örtliche Sachverständige geladen. Das Gericht hörte nach längerer Beratung den Angeklagten des Notmaß für schuldig und verurteilte ihn zu 12 Jahren Justizhaus und drei Jahren Obdulktion.

Eine juristische Wahlkommission und ihre Söhne.

Gestern wurde die 54 Jahre alte Witwe Giersdorf in ihrer Wohnung in Seinerstorff bei Berlin von einem Mann überfallen und bestialisch mißhandelt. Ihr Sohn Giersdorf, der 18-jährige Titelträger im hoffstetigen Gewicht, bekam auch ihre beiden 15 und 18 Jahre alten Söhne auf den Angreifern. Sie dienten dem Vorsteher aus. Wahrheitlich soll er sie am Ende los und floh. Da er auf Polizei und einer Schreckschiff nicht stehen blieb, suchte der Beamte und stieß den Angreifern, einen 27-jährigen Gärtner Schneider, den von seinem Arbeitgeber daheim ausgewählt wurde, der in letzter Zeit sich häufig verfolgt glaubte. Die Übersetzung erlosch ihren Verfolgungen. Der Sohn war ihr zertümlich und der Unterkörper mehrfach gedroht.

Spielskizzen in Berlin.

Im Hause des Professors Einklein bemühte eine neue Haushälterin Skripinski die Abwesenheit Einkleins und seiner Gattin dazu, alles, was nicht nützlich und nötig war, zu entfernen. Sie wurde in Südbaden (Württemberg) mit einem Teil der Familie festgenommen. — Im Palais eines Edelmanns nomens Wierch seinen Herrn und einen im Palais während der Reichstagswahl wohnenden Reichstagsabgeordneten schwer. Der Täter ist noch läufig.

Bei lebendigem Leib verbrannt.

Wie aus Parisville gemeldet wird, ist dort wieder ein wie es scheint, besonders grausamer Fall von Brandstiftung vorgetragen. Zwei Reger, die einer Morde verdächtigt wurden, wurden von der Bevölkerung mit Petroleum übergespritzt und lebendigen Leib verbrannt.

Ranzen aus der Transfotografie als Mörder.

Wie aus Transfotografie gemeldet wird, ereignete sich bei der Filmleihkommission der Schriftenspionage in Höchstädt in Oberbayern, die mit alten Waffen aus der Romantik 1800 bestückt und durch diese Ausstattung im Inn und Auslande in einer Art Romantiktheater gelangt ist, ein schwerer Unfall. Ein Radfahrer zwischen zwei alten Kanonen auf einem hölzernen Balken geriet in Kontakt mit ihnen geschossen. Wie zwei Söhne der Kanonen von neuem leben wollten, läßt sich plausibel erklären. Wahrscheinlich befanden sich die beiden Söhne in dem Radfahrer versteckt. Die beiden Söhne erlitten schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht. Die Jagd auf



Max Schmeling, der erste deutsche Boxer, der den Titel eines Europa-Meisters erlangte. Sein Gegner Dolore (Westfalen), der bisherige Titelträger im halbmittelgewicht, gab den in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragenen Kampf in der 14. Runde auf.

Politische Rundschau.

Bundesversetzungskontrollen. Wie die "S.A.-Korrespondenten" mitteilte, ist der verantwortliche politischen Redakteur der "Frankfurter Zeitung", Albert Bilding, in Frankfurt am Main dieser Tag des Verfahrens wegen "Bundesversetzung" erfasst worden. Das Delikt wird erblitten in dem Radfahrer von Auszügen aus der Zeitung des jugendlichen Reichsministers Böhrns. Gegen die "Rote Fahne" des jugendlichen Reichsministers Böhrns ist bereits vor einigen Wochen ebenfalls das Verfahren wegen Bundesversetzung eingeleitet worden.

Das Londoner Sommertageblatt, das vor dem Antritt der Beziehungen zwischen England und England die Handelsgesellschaft Arcos und die russische Handelsgesellschaft befreit hat, ist am Montag zum Verlust angekündigt worden. Die Russen fordern 8 Millionen Pfund. Die Ausschreibung des Vertrags wird in London als eine politische Sache

geachtet, die nicht auf die Wirtschaftlichkeit des Vertrags ankommt. Einige Gewerbe in Berlin verlangen die Ausschreibung des Vertrags.

Zwangslösungen zum Sonnenblumen der Rente und Alter. Nach der Neuordnung wird nunmehr die Rente und Alter für alle Rentner um 200 Millionen Pfund erhöht. Die Renten und Altersbezüge werden auf 1000 Millionen Pfund erhöht.

Die Reichswohnturms bestätigte in der Tat Stichelman als eine der verantwortlichen der letzten Jahre. Er habe drei Reichsdeutsche, die für den deutschen Kriegsrichten tätig waren, den Franzosen gegen eine Aussetzung und diese wirtschaftlich und gefundene Sicherheit geschädigt. Strafmaßstäbe könnten nur angemessen sein, wenn Stichelman als damaliger Führer eines Widerstandes in den Jahren 1918/19 das Hauptquartier des Widerstandes am Main niederschlagen und auch andere Verbündete ermordet habe. Dennoch wäre die Tat verwerflich genug und er beantragte 15 Jahre Justizhaus. Der Angeklagte Stichelman wandte sich in seinem Schlusswort in hörbarer Weise gegen den Antzugs des Reichswohnturms. Er wäre sich seiner Schuld bewußt und es wäre ungewöhnlich, wenn ihn das Gericht durch falsche schwere Justizhaustatfe moralisch und corporal vernichten möchte. Nach heute steht er zu seinen Taten. Wenn er damals die drei deutschen Spione, die sich beurkundet in Frankfurt beschäftigten hätten, verhaftet ließ, so wäre das eine gute Rechtfertigung. Das Gericht habe keine Taten von damals nicht geäußert. Er habe manches Gute für die Frankfurter Einwohner getan. Mit Empörung rief er in den Saal: "Es ist eine Lüge, ich habe von den Franzosen kein Geld für meine Dienste erhalten."

Der Entwurf des Reichsjustizgerichts ist — wie der "Generaldirektor" erfuhr — im wesentlichen fertiggestellt und wird schon in den nächsten Tagen das Reichsministerium beschäftigen.

Rüstringer Kommunalpolitik.

Aus der gefürchteten Stadtratsitzung. — Verschiedene kleine Vorlagen. — Bewilligung von 1000 Mark für Auen und Holtzhaus. — Neubauten nur noch an fertigen Straßen. — Harter Kampf um den hundertprozentigen Zuschlag zur Haushaltssumme. — Die Einführung der Biersteuer nach langer Debatte grundsätzlich beschlossen. — Bau des Ziegels und Torswerks. — Grundstücksantrag.

du. Die gefürchtete Stadtratsitzung, über die die an anderer Stelle übersichtlich zu lesen ist, nahm einen recht interessanten Verlauf, was auch der folgende Sitzungsbericht unseres Lesers darstellt hütte. Von Beurteilung der Verhandlungen ist nichts zu berichten bis auf, dass der Biersteuer eine Abstimmung vorgenommen wurde, zur Steuer nur mit 50 Prozent der Stimmabstimmung abgestimmt werden kann. Die Entlastung der gewerbebetriebene auswärts ansiedelten Bürgermeister Hug die als Vertretung für in Berlin weilende Stadtratsmitglieder und neben anderen neu anwesenden Wahlleuten-Nachfolger der sozialdemokratischen Liste Frau Dr. Döring und Herrn Kraft auf ihre Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung. Danach wird die Tagesordnung wie folgt verhandelt:

Zweiße Leistungen. Den Gründungsvertrag von Kreis und von Knapp und dem vorliegenden Statut über die Gewerbezuflüsse an den Volkschulen wird wieder ohne Debatte zugestimmt.

Beschiedene Wahlen. Hierzu wählt der Stadtrat als Sachverständige in Ereignissfällen den Kaufmann Dr. H. Jürgens, den Bauunternehmer Freudenbach von Reinerz, Dr. Louis sowie als Glaßmänner für diese den Landwirt H. Lobe und den Unternehmer Dr. Eggersen wieder. Neu wird dazu noch der Unternehmer der Kaufmann K. Siegmund gewählt. — Als Schäfer in Blumenthal für liegende Gründe wählt der Stadtrat auf Vorschlag des Erbgroßherren Landwirt A. Louis und für diesen die Geschäftsführer der Auen- und Wohlfahrtspläne für einen verbleibenden Herrn den Lyzealtheater Schade, Bremen, neu.

Rathausbewilligungen. Für den Vorschlag der städtischen Bauverwaltung werden für Hausanschlüsse 645,90 Mark und für die Befreiung von zwanzig Attikenunterkunftsengelpfändern, die drei Monate im Stadtpark arbeiteten, 200 Mark nachgewilligt. (Ein Teil der leichten Ausgabe kommt als Zuschuh vom Arbeitsamt wieder ein.)

Für Auen und Holtzhaus. In einer Vorlage gibt der Magistrat dem Stadtrat einen Urteilssatz über die Unwetterbedürfnisse in der Gemeinde Lindern (Ortschaften Auen und Holtzhaus) und weist dann auf die Hilfsaktion der oldenburgischen Regierung hin. Es geht dann in der Vorlage: „Auch in Rüstringen wird durch die horizontalen Vereinigungen eine Haussammlung vorgenommen. Die Amtsverbände und Städte des Landesteils Oldenburg sind willens, und sie von Ihnen bereits geschahen, von Ihren Vertretern Gehör zu ihrer Unterstützung der Bewohner der so schwer betroffenen Gemeinden bewilligen zu lassen. Die Stadt Rüstringen kann nicht nachstehen, um so weniger, als bei den Rüstringen hier keine gesetzlichen Anträge darüber, einen Zuschlag von nur 75 Prozent zu erheben.“

Oberbürgermeister Hug findet es unverständlich, doch in diesem Jahre ein Antrag aus dem Stadtrat kommen könne, nicht die nötigen 100 Prozent Zuschlag zur Haushaltssumme zu erheben. Er verzweifelt auf den über 300 000 Mark betragenden Betriebszettel im jährlichen Haushaltsplan und rechnet St. M. Lubemius vor, wie durch die Änderungen des Gesetzes vor dem Landtag jetzt unbedingt zur Balanzierung des Staates die 100 Prozent der Vorlage beschlossen werden müssten. Im übrigen hält er den Widerspruch in der Handlungswelt der Bürgermeister fest. Indem er darauf hinweist, dass wenn man einmal bei der Gutsverteilung Verantwortungen für bestimmte Ausgaben übernehme, man dann auch die Pflicht habe, die diese Ausgaben die nötigen Dotirungen zu beladen.

St. M. Hennensbruch bringt die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion dorthin zum Ausdruck,

dass man, weil es kein mühe, der Aenderung der Vorlage zu stimmen, zumal mit dieser Beschlussfassung dem Haushalt nicht mehr genommen werde, als er schon erhalten habe. Wenn die Bürgerlichen schon eine Herauslösung um 25 Prozent beantragt hätten, hätten sie zumindest Vorschläge dahingehend zu machen, wie denn den Haushalt im Staat weit machen könne. Die Schmerzen des Haushaltssatzes lennen die sozialdemokratische Fraktion wieder; sie wolle aber auch, dass die Befürworter der Wiederaufbau bei dieser Steuerregelung durchaus noch ihr Geschäft machen. Es wäre von Seiten des Magistrats vielleicht angebracht, bei der Nachprüfung über die Einprägung gegen die erfolgten Schätzungen mit Hilfe zu verfahren. Da aber immerhin inzwischen für den heute durch der Bürgerliche Mund flaggenden Haushalt beträchtliche Ermäßigungen eingetragen sind, kann der Widerungsantrag nicht in Erwögung gezogen werden.

Die zweitlöufige Beamtenfraktion bringt durch ihren Führer, St. M. Maas, ihre ablehnende Stellung gegenüber dem Bürgerlichen Antrag zum Ausdruck; da auch sie keine Möglichkeit habe, den eventuellen Ausfall unvermeidlich zu bilden. Inde sie sich wohl oder übel mit der beantragten Höhe des Gemeindeszuschlags ab. Auch St. M. Maas erinnert daran, wie für den Haushalt eine Ermäßigung der Steuer im Verhältnis zum Vorjahr eingetreten ist und macht darauf aufmerksam, dass die Gemeinden und eben auch Rüstringen die Pflicht hätten, alle Steuermöglichkeiten voll auszuschöpfen, wenn sie anderen Gütern auf Zuschüsse seitens des Staates reden wollten.

Die Bürgerlichen lösen abermals durch St. M. Lubemius und durch St. M. Rademann ihren Standpunkt daran, und zwar verucht St. M. Rademann die Bedenken seiner Fraktion durch Beispiele verständlich zu machen. Er wird aber von St. M. Heile (Soz.) auf das widerstreitende Haushaltungs-Antrags nachdrücklich hingewiesen, wobei letzterer an einem durchslogenden Beispiel auf einen Baugenossenschaft mit 900 Wohnungen überzeugend darlegt, dass wie der große Haushalt noch lange nicht auf Kosten seines Haushaltssatzes, der die Kosten nicht auf Mieter abwälzen kann, bedürfe einer gewissen Schonung; würde das durch das in Oldenburg abgedrehte Gesetz möglich sein, die sozialdemokratische Fraktion gewiss den Antrag auf Erhebung eines Zuschlags von 75 Prozent stützt.

Rademann dann noch St. M. Rademann und St. M. Ellis (Komm.) zu der Seite sprechen, griff als nächster Redner der Sozialdemokratie St. M. Hennensbruch in die Debatte ein, da bei dem möglichen Vergleich des Bürgerlichen Wiederaufbaus-Antrages bemängelt und fragt, ob es nicht besser wäre, dass gar nicht gegen die Haushaltssumme eingetragen wird. Der Befürworter der Haushaltssumme legt, die bei der Beschlussfassung zum Ausdruck gekommen sei, auf die Ungerechtigkeit bezüglich der Haushaltung der gewerbebetriebene aus der Gesamtsumme hinaus und die längst erfolgten Steigerungen der Gemeinden unter der Euphorie neuer, kommt aus St. M. Hennensbruch in dem Schluss, dass er keine Fraktion von ihm Vorhaben, der Vorlage zu stimmen, obwohl, obwohl, wenn von der Bürgerlichen Seite aus positiver Vorhaben, dass der Aufschluss des durch ihren Antrag entstehenden Steuerausfalls gemacht werden könnte. Da der Redner die Haltung der Bürgerlichen als Wohlwähler bestätigte, tritt St. M. Schumann auf den Plan, der erklärt, in der Bürgerlichen Vereinigung sei von der bewohnten Städteansiedlungen noch kein Ton gelöscht; man möse gar keine Wohlbauarten, wenn die Wähler nicht von selber lämen, sollten sie fortbleiben. Wenn über jetzt der Stadtrat in seiner Weisheit den gestellten Wiederaufbausantrag ablehne, gebe ichließlich die ganze Stadt zugrunde. (1)

Oberbürgermeister Hug sieht sich letztlich mit den Darlegungen der einzelnen Debattebeteiligten auseinander und stellt vor, dass beide Punkte richtig. Wenn der Bürgerliche Antrag nicht durchsetzt, klar begründet würde, könne gons von selbst der Einsatz vom „Wahländern“. Wolle man den Wahl der Stadt und ihrer gesamten Einwohnerchaft wissen, so könne man nicht anders handeln, als die Vorlage des Stadtmagistrats anzunehmen. Man müsse den Mut zur Zustimmung und nicht den zur Abstimmung aufbringen. Die Steuer hätte wesentlich anders aussehen, wenn nicht die Vertreter anderer oldenburgischer Städte im Landtag mit denen zugleich stimmen, die die Bürgerlichen Lasten immer auf die Städtegemeinden abwälzen trachten. Der Redner schließt: Wenn Sie bereit sind, die Verwaltung unserer Stadt in Ordnung zu halten, so können Sie nicht umhin, den Magistratsantrag anzunehmen. Ich bedaure außerordentlich, dass Sie (vor Rechten) nicht dazu kommen können, den von der Verwaltung vorgeschlagenen Weg mitzugehen und den Zuschlag von 100 Prozent zu肯定ieren.

Nach weiteren Ausführungen des Stadtratsmitglieders K. ammer (Soz.), Rademann, Hennensbruch und Hennicke wird die Vorlage durch Mehrheitsbeschluss angenommen.

Eine Biersteuer in Rüstringen.

Dem Stadtrat ist sodann eine Steuerordnung über die Erhebung einer Biersteuer im Gebiet der Stadt Rüstringen zur

Beschlussfassung vorgelegt. Der Biersteuer soll alles zum Verbrauch im Steuergebiet bestimmt Bier, gleichviel ob es in der Stadt selbst gebraut oder von auswärts eingeführt wird, unterliegen. Die Biersteuer soll 7 Prozent des herstellerpriels betragen, und zwar soll von dem in Rüstringen wohnenden Brauer (außer dem Haustunsbrauer), von dem Empfänger eingeschlossenen Bieres (Verleger und Betreiber auswärtiger Brauereien) oder von dem Abwender nach Rüstringen eingeschlossenen Bieres eingezogen werden. Die Steuerordnung soll am 1. Juli 1927 in Kraft treten. Das vor dem 1. Juli bereits eingeführte aber noch nicht in den freien Verkehr gegebene Bier soll ebenfalls der Steuer unterliegen. Die Steuerpflichtigen haben Bitter und Bier zur Steuerkontrolle zu führen; Einspruch kann beim Steueroft des Stadtmagistrats eingelegt werden. Steuerfrei ist die Steuerordnung — wird die Verpflichtung zur Steuerzahlung nicht aufgehoben.

In der Aussprache fragt zuerst St. M. Rademann an, ob die Wirkereigentung vorher gedacht sei. — Stadtrat Klein sagt, dass der Wirkereigentung G. demokratisch gewesen sei. Rademann sagt, St. M. Rademann, dass man sich nicht sonder mit dem Wirkereigentum in Verbindung gesetzt habe. Seine sonstigen Kollegen hätten die ungerechte Sondersteuer nicht erkannt. Der Redner veracht durch Blatt aus dem Reichstag keine sozialdemokratischen Standpunkte zu erarbeiten und weiß darauf hin, dass der kleinen Mann (B.) einsame Getreide im Preis erhöht wird, das er sich noch teurer machen kann. Er findet beständig, die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelsteuer sei. — Oberbürgermeister Hug ist jetzt dagegen in seiner Eigenschaft als Arbeitsminister vor der Stadtratsverwaltung für die Steuer einzutreten. Die Einführung der Steuer abzuwenden. — St. M. Dr. Hiltje will, schaum um die Kulturhohe der Bevölkerung zu hören, dass die Steuer doch eingeführt wird und wünscht im Namen der Frauen, man möge den Ausführungen Herrn Rademann nicht folgen. — Gegen die Steuer spricht auch St. M. Ellis (Komm.), nicht weil er einziehe, dass die Kulturhohe da beginne, wo das Biertrinken aufhört, sondern, dass die Biersteuer für die Arbeiterschaft eine Doppelste

Oldenburg.

Tagung der Handwerkskammer Oldenburg. Die Bollver-sammlung der Oldenburgischen Handwerkskammer nahmen zu-erst Wahlens zum Landesarbeitsgericht Oldenburg und für die einzlichen Arbeitsgerichte vor. Dann wurde die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1926 vorgelegt. Die Einnahmen betragen 20.519,76 Mark, die Ausgaben 20.041,37 Mark, so dass ein Über-schuss von reichlich 10.000 Mark verbleibt. Die Handwerkskammer hat eine Betriebswirtschaftliche Beratungsstelle ein-gerichtet, die die Rationalisierung im Handwerk unterstützen soll. Es wird erwartet, dass der oldenburgische Staat dem Handwerk für die Rationalisierung den Betriebsführungen Mittel zur Ver-fügung stellt. — Hauptthema behandelte die Kammer mit den Vorschriften über das Lehrlingswesen. Im Matrikel und Lektorier-Handwerk sollen, wenn es möglich ist, fünf Ge-sellen und mehr eingeschifft werden; drei Lehrlinge können gelehrt werden dürfen. Betrieben ohne Gesellen ist ebenso erlaubt, wie der zweite Lehrling erst eingestellt werden muss, der erst in das dritte Lehrjahr eintritt. Einem Handwerksmeister aus Delmenhorst wurde die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen entzogen, weil er einen Lehrling ver-anstaltete, der 40 Zentimeter lange Radel in ein Polster zu stellen, damit die Bürgemeister einen Dienstfaktor bekämen.

Gutachten des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Am 2. und 3. Juli d. J. hielt der Sohn Oldenburgs-Osnabriks des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in der Landeshauptstadt Oldenburg eine Rede vor dem Sondergericht, das die Männer aus allen Teilen des Landes zusammenführte. Die Konferenz soll einer großen Kundgebung für Einigkeit, Recht und Heimatland ausgeschlossen werden. Am Sonntag vormittag finden Jugendfeuerwehrkämpfe statt. Nachmittags werden auf dem Herde-marktplatz fahrende Persönlichkeiten sprechen. Ein Feuerwehrwagen wird die Stadt führen zum Jagdschloss, wo zur Aufnahme der vielen großen Zelte eingebaut werden. Dasselbe Gartenfest wird der Grundlage.

Private Versicherungsvereinigung. Der Landessaufsicht für Arbeitnehmer und Angestellte kündigt an: In den Tagessitzungen werden Agenten gesucht für eine Schweizer Ver-sicherungsgesellschaft, welche Versicherungsvereinigungen gegen Arbeitslosigkeit abschließt. Da diese Versicherungsgesellschaft (ausserdem eine ausländische) ein außerordentlich marmore-sches ist, für die von der Arbeitslosigkeit betroffene Arbeitnehmer eingeschafft hat, ist rücksichtsvoll, dass nicht das Interesse der Versicherungsgesellschaft die Haushalte dabei ist. Doch kann mit allen denkbar, die da glauben, aus diesem Ver-sicherungsangebot eine Verdienstmöglichkeit zu schöpfen, von vornherein verzerrt, dass sie hunger dabei leiden müssen, denn die deutsche Arbeitslosigkeit wird nicht so dünn sein, um in ihrem Stend noch private Arbeitslosen-Versicherungsgesell-schaften hoch zu bringen in den Hals zu jagen. Von allen Organisationen der Arbeitnehmer werden private Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit abgelehnt.

Gründung eines oldenburgischen Bauernbundes. Die Ver-kündigung des Oldenburgischen Eigen-Bundes des Bauern-bundes und des Verbands landwirtschaftlicher Kleinbetriebe in einer oldenburgischen Bauernschaft steht bevor. Der Zusammenschluss ist veranlasst durch die Gründung der deutschen Bauernschaft. Die Vertreter der genannten Organisationen haben sich in einer Befreiung über alle wichtigen Programmpunkte geeinigt.

Schmiedgericht Oldenburg. Das Schmiedgericht Oldenburg trat heute zusammen, um in 12 Sitzungen gegen 17 Angeklagte zu verhandeln. In vier Fällen handelt es sich dabei um Brandstiftung, Totschlag und Kindesmord, alle übrigen Fälle betreffen Kleinere. In der ersten Verhandlung war der Mechaniker Bernhard Reiner aus Westerfeldt wegen Kleinerei angeklagt. Der Verteidiger nannte diese Anklage mit Recht eine Ungehorsamsdelikte. Reiner sollte am 5. März seinen Dienstleistungen haben, der einzige Beleidigungssengen war ein Prozessbegruß aus eben dem Prozeß, in dem der Mein-eid gefeiert sein sollte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Nachmittags stand eine arme Arbeiterin Kuck aus Delmenhorst vor dem Schmiedgericht. Sie hatte Streit mit ihrem Hauswirt und sich auf heftigen Schlägen hinzuheben lassen. In einer Gerichtsverhandlung bestritt sie unter Eid, gewisse Aus-deile gebraucht zu haben. Lebt sie zu, dass sie nicht recht wäre, was sie kleinert gelagert habe. Das Gericht nahm einen halbjährigen Falldurchfall als vorliegend an und kam zu einer Ver-schickung auf 4 Monate Gefängnis.

Verband der Westfälischen Brauvereine vom Roten Kreuz in Oldenburg. Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer hervorgeht, findet die Hauptversammlung am Donnerstag, den 23. d. J., morgens 10 Uhr, in Oldenburg bei Bräue am Wall statt.

Dießhöhle. Gestohlen wurden: in der Nacht vom 4. zum 5. Juni aus einem Hause in der Ziegelsstraße mittels Einbruch folgende Sachen: eine Glühbirne "Alte Korn", eine Glühbirne "Bohemian", eine Glühbirne "Cordial Gold", zwei Glühlampen, neun Tassen Schokolade, Marke "Goldina", "Trumpl-Sahne" und Kaugummilade, und aus einem Automat etwa zwei Reichsmark in Zehn-Pfennig-Stücken; in der Nacht vom 11. zum 12. Juni aus einem Hause am Friedhofsweg neun Pfund Kaffeebohnen, fünf Pfund gebrannte Kaffee, eine Blomkaffee, 100 Zigaretten, einige Pakete Rauchtabak und etwa zwei Reichsmark bestehend aus Zehn- und Fünf-Pfennig-Stücken; in der Nacht vom 11. zum 12. Juni aus einem Hause an der Doktorstrasse 92 Altkram und Kaugummie.

Gelegungen. Am 13. Juni wurde der Mörser W. J. aus Rendsburg wegen unbedeckter Alarmierung der Feuerwehr am 14. Juni der Bollverwaltungsbüro H. H. aus Langenförden wegen Unterstellung festgenommen.

Wer ist Eigentümer des Geldes? Gefunden wurde am 9. Juni in der Staatskasse ein Portemonnaie mit Geld. Der unbekannte Eigentümer wird erachtet, sich auf dem Kundenbüro zu melden.

Nordenham.

Einswerden. Kommunale Angelegenheiten. Die am 23. Juni stattfindende Gemeinderatssitzung wird unter anderem auch wieder eine schwierige Frage lösen müssen, und zwar: die Schule in Tettens. Es wird die Frage gestellt werden müssen, ob man in Tettens die alte Schule verkaufen soll und dafür eine neue Schule erbauen will oder ob man wie bisher läßt und neue Schulräume hinzunehmen will und trocken einen Schulraum behält, der durch die Verhältnisse längst überblau, schon lange nicht mehr als Schule genutzt. Diese das Für und Wider hier eingehend zu erläutern, um dadurch der Entscheidung des Gemeinderats vorzubereiten zu wollen, wird es vielleicht wichtig sein, wenn viele Gemeindebürgertum auf Grund der gesprochenen Aussprache in der Gemeinderatssitzung sich über die Möglichkeit dieser Frage unterrichten. Wir empfehlen daher den Besuch dieser Sitzung.

Einswerden. Fraktionssitzung. Zur Durchsetzung der am Donnerstag stattfindenden Gemeinderatssitzung findet eine Fraktionssitzung am Mittwoch, dem 22. Juni, abends 8 Uhr, bei Körting statt. Die Funktionäre der höchsten Arbeiterschaft bewegen, sowohl die Parteimitglieder sind, haben bemüht an der Sitzung teilzunehmen.

Einswerden. Gemeinderatssitzung. Donnerstag, 23. Juni, nachmittags 6.30 Uhr, findet im Gemeindehaus (Gymnasium) eine Gemeinderatssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Durchsetzung der aufgestellten Voranschläge für das Rechnungsjahr 1927/28. 2. Herstellung eines Bürgersteiges im Orte Einswerden, 2. Sitzung. 3. Vergabe von Konzessions- und Wasserleitungsverträgen im noch nicht ausgetretenen Teil des Kreisleitungsvermögens. 4. Erteilung eines Auftrages zur Gewerbeaufsicht. 5. Sitzungsannahme zu § 6 der Verordnung des Ministeriums vom 28. April 1927, betr. Förderung der Wohnungswirtschaft. 6. Elektrische Anlage betreffend. 7. Vergabe der Straßenaufbauten. 8. Verschiedenes.

Aus Brake und Umgebung.

Eine hämische Sonntag. Das Wetter am letzten Sonntag war einfach miserabel. Die angelegte Segelregatta ist schließlich abgesetzt worden. Soweit die Boote überhaupt nach Brake kommen, musste ein großer Teil davon im Hafen Schiff suchen, wo sie noch Montag vormittag sich befinden. Das hämische Wetter stellte für die meisten Segler eine große Auseinandersetzung und manche waren dabei nicht geschlagen. Einige Boote konnten, und wenn auch Menschenleben nicht zu befürchten sind, kleine Kinder gab es zahlreich. Ein Bootsmann batte bei seinem Fall in die Welle noch das schwere Angriff, zwischen zwei Boote eingeklemmt zu werden. Das schwere Rettungsmäppchen er dem Arzt angeführt werden. Von verschiedenen Seiten wurde der Welt gebeten, überwunden war es ein Wetter, das zu einem Weltkrieg so ungewöhnlich wie möglich war. Dennoch war es für die Ausnehmer ein unbeschreibliches Bild, wie die Boote und der Menschenstrom gegen die unbeschreiblichen Elemente ankämpften. Die Segelregatta wurde dann auch als unentschieden abgeschlossen, und was nicht im Breiter Hafen Schiff suchte, wurde weitermäppchen angepeilt. — Des hämischen Wetters war leichtverständlich auch ein schönes Hemd für unter Strandbad. Wer überwunden der Verdacht wogt, nach der "Zeitung" zu fahren, mußte sich gefallen lassen, gehörig eingeweiht zu werden. Die immer wieder austretenden Sprüher und Brecher kamen kein Erfolmen. Unwetterisch

schützen sie ihre Sturzeisen über die niederen Wote. Im Strandbad selbst hat Gott Plinius im Verein mit den anstürmenden Fluten die Zerstörungsforderung geleistet. Ein großer Teil der Bürger wurde über Kopf geworfen, und es wird manchen Hammelwarden bedürfen, um hier wieder Ordnung zu schaffen.

Bartleversammlung mit Filmvorführung. Trotz des Brandoes wird am möglichen Mittwoch der angekündigte Bericht über den Bartleve in Kiel mit Filmvorführung stattfinden. Genauso Zug aus Rüstringen hat die Verschärfung übernommen. Alle Genossen von Brake und besonders auch von Hammelwarden sind zu dieser hochinteressanten Veranstaltung im Brader Bühnspielhaus (Fr. Schröder, Breite Straße) freudig eingeladen.

Wismarsch des Reichsbanners. Trotz des unfreundlichen Wetters hatte sich am Sonntag morgen 7 Uhr eine große Anzahl Reichsbannerleute auf der Kaje eingefunden, um den angekündigten Wismarsch nach Oberhammelwarden mitzumachen. Um 7.30 Uhr wurde am Deich entlang nach Hammelwarden marschiert, aber der immer mächtiger einfassende Regen setzte ein. „Schwimm“ eingetaucht, wo bei Gelang und Lachem Trunk belutes Wetter abgeworfen wurde. Da aber durchaus keine Besserung einzutreten wolle, wurde dann der Rückmarsch angetreten. Trotz des Scheiterns des Wismarsches waren aber alle Beteiligten der Meinung, dass eine Wiederholung des Wismarsches unbedingt stattfinden müsse und doch dann mit einer noch größeren Beteiligung gerechnet werden könne. Angenommen fiel die begünstigte Stimmung trotz des Regenwetters auf.

Zu die Weier geladen. Am Sonnabend nachmittag fiel ein Mann der Bezeichnung des am Vier gelegenen englischen Dampfers beim Anhöhen oben in die Weier. Am Vier beschäftigte Arbeiter holten den Engländer wieder heraus, dessen größter Kummer war, dass bei dem Unfall seine beiden Flaschen Bier, die er sich füllte, zum Teufel gingen.

gr. Zuschlagserteilung. Vom Wettbewerbsamt in Brake wurden vor einiger Zeit für die Herstellung einer eisernen Spundwand von 50 Meter Länge und 5 Meter Höhe für den Bahnhofshafen in Klipphae die Hammarchen, sowie Anhängerung der Begrüßung und Verankerung ausgeschrieben. Auf diese Ausschreibung gaben achtzehn Unternehmer aus Brake, Bremen, Wilhelmshaven, Rüstringen, Oldenburg, Bremervörde, Bremen, Hamburg, Wiesmünde Angebote ab. Deren Preisangebote bewegen sich von 21.270 Mark bis 27.750 Mark. Die Arbeiten sind jetzt der Firma Rogge in Bremervörde übertragen.

Briefkasten.

Arbeitsjubiläum. Auf eine fünfundzwanzigjährige unterbrochene Tätigkeit beim Rüstringer Konsumverein steht am morgigen 22. Juni der bisherige Lagerhalle und jetzt als Kontrollleur bestellte Parteigenosse Louis Bohle zurück.

Rüstringer Parteidankgelegenheiten.

Arbeiterjugend Neuengroden. Heute abend beteiligen wir uns an der Sonnenfeier auf dem Germania-Sportplatz am Stadtpark. — Mittwoch Sportabend auf dem Sportplatz im Stadtpark. — Wir treffen uns für beide Abende um 7.30 Uhr bei der Großen Schule.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender

Freie Gewerkschaftsjugend. Heute abend Sportabend statt. — Morgen findet unter Sportabend statt. Treffen um 7 Uhr beim Heim an der Bismarckstraße. Jeder muss erscheinen.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik finden die Millimeterzahlen 0.25 MM. Freie Turnerschaft Rüstringen e. V. Die Turnkunde der Mitglieder fällt heute Dienstag aus, dafür am Mittwoch 7.30 Uhr Leistungstraining. Die Knobenabteilung turnt am Dienstag 6 Uhr auf dem Sportplatz, die Knobenabteilung Dienstag 6 Uhr Leistungstraining. — Zur Sonnenfeier tritt der Verein am Dienstag 7.45 Uhr beim „Friedrichshof“ an. — Fußballs - Abteilung. Am Mittwoch dem 22. 6. abends 8 Uhr: Versammlung in der „Neuenburg“. Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Die Monatsversammlung findet am 25. Juni nicht statt.

Fr. Sportvereinigung Comet. Freitag abend 8 Uhr Versammlung.

Verantwortlichkeit für Politik. Feuerwehr, allgemeine Teil und Provinzialteil: Josef Kliche, Rüstringen; für den Brater Teil: Joh. Ader, Brake. Drud: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Der Beschluss der Gemeinderatssitzung vom 18. Juni d. J. über die Erhebung eines Aufschlags zur Grund- und Gebäudesteuer, Gemeindesteuer, ferner über die Erhebung einer Wegesteuer für das Rechnungsjahr 1927/28 liegt vom 21. Juni d. J. an den 14 Tage im Gemeindebüro öffentlich aus.

Notizen. Dienstag, den 17. Juni 1927.
Gemeindeworstand Nordenkirchen.
Bröden.

Kirchengemeinde Brake.

Die Gräber auf dem höchsten Friedhof sind bis zum 1. Juli gehoben in Erdung zu machen. Gräber, die dann nicht in Erdung sind, werden auf Kosten der Säumigen umgedreht.

Brake, den 20. Juni 1927.

Der Kirchenrat. Greese.

SPD. Brake

Mittwoch den 22. Juni, abends 8 Uhr:
Versammlung

in dem Brader Bühnspielhaus (Fr. Schröder),
Breite Straße.

Berichterstattung durch den Senaten
Oberbürgermeister H. G. Rütingen, vom
Reiter Berling.

Der Vortrag wird durch gutgelegtes Film-aufnahmen unterlegt.

Eintritt frei! — Eintritt frei!

Alle Genossinnen und Genossen von Brake und Hammelwarden werden mit ihren An-gehörigen herzlich eingeladen.

(5367)

Der Vorstand.

Zu verkaufen eine
magere Sau u.
sechs Ferkel.
Carl Barghorn,
Grüne Straße 19.

Rathelösen
bestes Habitat
in großer Auswahl!

Rathelösen für Mehr-
zimmer-Hilgen-
werden bei diliqster
Berechnung geliefert.

Reiche Fleis-
herde u.- Herde,
Wohlfahrt, Wands- u.
Zubehörfließen.

Reparaturen werden
prompt erledigt.

Rombierte Herde u.
Sackischer
Kunnschmied ge-
liefern werden.

H. Schewe
Ofenmeister
Brake i. O., Mittelstr. 46

Betten

in vielen Qua-
litäten preis-
wert!

Ann. Gorde,
Brake.

Druckladen

Baum. Hug & Co.

ReichsarbeiterSporttag und Arbeitersportwerbewoche

veranstaltet vom
Arbeitersportkeller Brake
vom 25. Juni bis 2. Juli 1927.

Sonnabend den 25. Juni 1927: Eröffnungsfeier im Central-Hotel. Sportliche Veranstaltungen und Football. Anfang 7 Uhr, Kassenöffnung 8 1/2 Uhr.

Sonntag den 26. Juni 1927: Um 2 Uhr ab Turnhalle Umgang der Sportvereine. Ab 3 1/2 Uhr bis 7 Uhr in der Friedeburg bei Büssing Werbefeier. Veranstaltungen der Radfahrer, der Turner, der Arbeitersportjugend.

Montag den 27. Juni 1927: In der Turnhalle von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Mädchenturnen, von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr Männerturnen.

Dienstag den 28. Juli 1927: In der Turnhalle von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Knabenturnen, von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr Männerturnen.

Mittwoch den 29. Juni 1927: In der Friedeburg bei Büssing Werbefeier der Arbeitersportjugend.

Donnerstag den 30. Juni 1927: Auf der Wiese (Haussenstr.) 8 1/2 Uhr Leichtathletik der Frauen.

Freitag den 1. Juli 1927: Auf der Wiese Haussenstr. 8 1/2 Uhr Leichtathletik der Männer.

Sonnabend den 2. Juli 1927: Abends 8 1/2 Uhr allgemeiner Spaziergang der Sportvereine ab Turnhalle.

Eintritt zu der Veranstaltung am Sonnabend 50 Pf.

Tanzabend am Sonnabend 1. Mk.

Der Eintritt zu jeder anderen Veranstaltung während der Werbewoche ist vollkommen frei.



Betten

Gemeinnütziger
Verband zur Hebung
der Bettwandschäfte

durch

Dr. med. Schäfers
Mineral-
stoffküche.

Auftakt durch den

Büroverein

Brake

Lange Straße 56.

Sein Schwein ohne

ALBIT

Mit 1 beste Butter-
deutsche für Brathilf
und für Wurst. Wurst
mit 1. Preis über-
zeugend.

Seit 20 Jahren be-
mührt, auch für Jung-
vieh und Geschlecht.

ALBIT

Brake

Groß-

Wurst

Rüstringen

5432

Plötzlich und unerwarteterster Tod, der die tietztrauige Nachricht, dass uns unser innigstgeliebster, hoffnungsvoller Sohn, herzensguter Bruder, Vetter und Neffe, der Motorist

Wilhelm Koopmann

nach kurzer, schwerer Krankheit im Krankenhaus zu Altona im blühenden Alter von fast 22 Jahren durch einen sanften Tod entrissen wurde.

Dies bringt tieferbetracht zur Anzeige die schwergeprüften Eltern

Hinrich Koopmann u. Frau,

geb. Hinrichs

Franz Koopmann

Emma Koopmann

Klara Koopmann

nebst allen Angehörigen.

Meyerhof, den 19. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 23. Juni, nachmittags 8 Uhr, vom Amtesverband-Krankenhaus aus auf dem Hammelwarder Friedhof statt.



Vor fünf Jahren



Der 16. Juni ist ein trauriger Gedenktag gewesen. Fünf Jahre sind verflossen, seit der Tschluss des deutschen Oberösterreichens. Es ist aber, wenn auch Kroner das deutsche Volk beschleichen wird, notwendig, an diesem Tage nicht ganz unmahnend vorüber zu gehen. Jeder Deutsche soll sich ja immer ins Gedächtnis rufen, was wir verloren haben, welche tiefen Wunden uns der Krieg und

medie, noch das Saarland verloren hätten. Es ist sogar unglaublich, daß selbst in Cölln-Volhringen eine deutsche Stimmenzahl vorhanden gewesen wäre, die die Besetzung dieses Gebietes nicht im ganzen Umfang zugelassen hätte. Man hat aber trotz der schönen These anders verfahren, und der Völkerbund hat es, soweit es nicht schon im Friedensvertrag definiert wurde, übernommen, angeblich für eine gerechte Durchsetzung der Selbstbestimmung jener Völker zu sorgen, die man nicht ohne weiteres vom deutschen Reich abschneiden wollte.

Oberösterreich war die Forderung Polens! Oberösterreich, mit seinem Bodenreichtum, seiner Werke schaffenden Industrie mußte, lo war Polens Wille, der Unterstützung in der Entente stand, an Polen fallen. Wie erinnern uns überhaupt jener Tage, die den Beschluß gezeichneten, die Oberösterreich sollten ja 1919 entscheiden? Wir wissen noch von der großen, von deutschem Geiste getragenen Abstimmung, die einen deutschen Sieg ergab, denn die Stimmenzahl stand wie 60 zu 40. Aber in Deutschland ahmten nur wenige Wissende, daß trotz dieser Abstimmung, eine Teilung Oberösterreichs erfolgen werde. Die Mehrheit des deutschen Volkes glaubte an die Gerechtigkeit, daran, daß selbstverständlich hier, wo das Volk selbst entschieden hatte, kein Dechen und Deuteln möglich war. Und doch kam es anders. Der Völkerbund hatte in seinen Reihen zu viele Freunde Polens, es stand so stark unter französischem Einfluß, und so erklärte sich die überraschende Entscheidung, die angeblich der Abstimmung entsprechen sollte und aus der Gesamtbeurteilung der Abstimmung eine Beurteilung des Ergebnisses in einzelnen Teilen fand. Man zog deshalb eine Grenze, die 980 296 Seelen von Deutschland trennte, 47,27 Prozent der Einwohner des Abstimmungsgebietes erklärte, daß sie trotz Polen seien. Was nützte es, wenn Wissenschaftler, Politiker, angehende Politiker behaupteten, Oberösterreich sei unteilbar, in Senf hatte man gesprochen. Gerade der Teil Oberösterreichs, in dem die Industriestädte, Katowic, Königsberg, Tarnowitz, in dem die großen Gruben und die Eisenindustrie liegt, fiel an Polen, das ein Geschäft erhielt, dessen erinner Bezeichnung niemals aus der Vergangenheit des Landes hergelöst werden konnte.

Fünf Jahre sind seit dieser Entscheidung vergangen. Fünf Jahre hindurch fühlen sich die Polen als Herren des oberösterreichischen Landes, und mit wissen, welche Müh und Mühsal die Deutschen in dem abgeschnittenen Gebiet zu erdenken hatten. Vieles ist die Heimat genommen, politischer Terror macht den Deutschen, die an ihrer Heimat hielten, die dort Gut und Eigentum hatten, die in leidender Stellung stehen, das Leben schwer. Ein dauerndes Ringen zwischen zwei Parteien ist nun schon fünf Jahre zu verfolgen und es wird so lange dauern, bis der letzte Deutsche entweder Pole geworden oder ausgewandert ist. Denn Polen will beweisen, daß es durchaus recht hatte, dieses Oberösterreich zu fordern. Es will ein für allemal das Land dem polnischen Reich an angliedern, daß niemals mehr der Gedanke auftauchen könnte, ein Fremdländer sei an das polnische Land gekommen.

Fünf Jahre sind ins Land gegangen und haben in der Politik andere Anschlüsse und Auffassungen gebracht. Es ist inzwischen viel, auch im Ausland von der ungerechten Teilung Oberösterreichs geschrieben worden, man hat inzwischen eingesehen, daß es eine Rechtfertigung, zu mindern aber eine Beugung des Versprechens war. Anders sollten nach dem Willen der Völker regiert werden. Aber noch niemals hat ein Politiker einen Fehler eingestanden, weniger noch hat eine politische Mächtiggruppe einen begangenen Fehler anerkannt. So ist es begreiflich, wenn die Herren aus Senf niemals mehr über Oberösterreich predigen wollten und das einmal gesprochene Urteil nicht berührten. Es war ihnen vor peinlich, an ein bewußtes Hebluktert erinnert zu werden.

Wir wollen über die Abstimmung in Deutschland hinwegsehen, wollen nicht die noch lebenden deutschen Forderungen erwähnen, denn wir müssen uns sodann auf das politische Gebiet begeben. Über das kann gesagt werden: Die Wunde, die die Teilung Oberösterreichs geschlagen, ist nicht vernarbt, und sie wird nicht vernarben. Deutschland hat ja seinerzeit schon gegen die Entscheidung von Senf Protest eingelegt und bis heute die Teilung Oberösterreichs nicht anerkannt. In deutschem Sinne ist also die Teilung Oberösterreichs noch nicht erledigt und sicherlich wird zu gegebener Zeit der Versuch unternommen, einmal das oberösterreichische Problem vor dem Völkerbund zur Sprache zu bringen.

Wenn auch von polnischer Seite alles verschwiegen wird, deutsches Wesen, deutsche Kultur, die deutsche Sprache in Überösterreich aufzuhalten, bleibt die Geschichte doch unverzweigbar, die und erzählt von der großen Vergangenheit dieses Landes. Es ist deutsch.



ALTE DORFKIRCHE IN OBERÖSTERREICH

Die Siegespolitik unserer Gegner schlug, fünf Jahre sind vergangen, und doch sind jene Seiten wohl noch in jedem Land, die die angebliche Selbstbestimmung der Völker amtiert haben. Man kommt sich, wäre diese Wilhelminische Devise befolgt worden, mit ihr abstimmen, denn gerade wie deutsche wissen, daß wir, wenn die Selbstbestimmung der Völker gerechte Geltung gehabt hätte, wahrscheinlich weder das Memelland, den sogenannten polnischen Korridor, weder Danzig, noch Oberösterreich, nicht Cuppen-Mos-



OBERÖSTERREICHISCHE LANDSCHAFT (Emausgrube)



KIRCHSTRASSE IN RYBNIK



RATHAUS IN PLESS (OBERÖSTERREICH)



KÖNIGSHÜTTE



Neues für den Hochsommer



5000

72

SD 848 Champagnerkleidchen
Volls. oder Seidenkreppkleid u. mit
Blauteilchen und handgestickten
Wollknöpfchen, aus einem
Wollstoff mit einer weichen Kasch-
mir mit hellen Kaschmir.
Gr. Gr. II: Höhe 93,0 m. Taile
100 cm breit. Sagar-Schnitt
Preis 1. II., III. Preis 90 Pf.

SD 791 Sommerkleid aus Seide-
geblümter Webseide für junge
Mädchen. Blumenmuster mit
einem kleinen Blumenstrauß bestreut den ganzen Rock.
Gr. Gr. II: Höhe 93,0 m. Taile
90 cm breit. Höhe 90 cm für
die Einschüttung. Schnitt 13-14'
15-17 J. Gr. I. Preis 90 Pf.



537

SD 5000 Weißliches Sommers-
kleid mit blauemchen Gürtel.
Mit Wollstoff aus Wollflocken,
Wolle oder Baumwollseide ver-
wandt werden. Saum, über
Reichweitenbeschränkung, Kreuz-
mittelteil, Gr. Gr. I. II. III. Preis 90 Pf.
Schnitt 1. I. II. III. Preis 90 Pf.
Kaufpalast, J. 82. Preis 65 Pf.

SE 792 Hochsommerkleid. Ober-
stoff aus gebündelter Schleife
u. über Rundhalsausschnitt aus
Schlafrock gearbeitet. Seiden-
flocken aus Seidenband; auch
aus einfarbigem oder aus zwei
farbigen Flocken. Größe 1:
Höhe 93,0 m. Taile 100 cm
breit. 1. II. III. Preis 90 Pf.
Kaufpalast, J. 82. Preis 65 Pf.

SD 827 Weißes Tannenstein.
Tuch oder Röcke über hellen
gewebten Stoffen. Die jah-
liche frische Farbe mit Zuckern.
Mantelärmelchen in hellrosa
oder hellgrauer Woll-
oder einfarbig. Gr. Gr. I.
II. III. Preis 90 Pf.
Kaufpalast, J. 82. Preis 65 Pf.

Nordwestdeutsche Rundschau.

I. Böckhorn. Gemeindevertreterkonferenz. Am Sonntag tagten bei Hornbill in Böckhorn die sozialdemokratischen Kommunalvertreter des Amtsbezirks Barel, um sich neue Anregungen für die kommenden Arbeiten zu holen und Erörterungen auszutauschen. Landtagsabgeordneter Genossen Erich Rüting gab einen Überblick über die letzten Verhandlungen im Landtag. Einleitend stellte er die finanziellen Steuererhöhungen und Sparansammlungen dar, die der Staatshaushalt und die Staatsausgaben. In allen Verhandlungen trat ein Steuererhöhung und Sparansammlung immer wieder hervor. Bei allen Ministerien, mit Ausnahme der Justiz, war eine Verringerung der Ausgaben zu verzeichnen. Der Staat verzichtete mit allen Mitteln, die Einnahmen zu erhöhen und die Ausgaben zu vermindern. Das ist in jüngerer Zeit besonders ausgewirkt, verfestigt sich am Ende. Mit besonderem Interesse wurden die Ausführungen über die Steuererhöhung verfolgt. Von der Gewerbesteuer, die im allgemeinen zu gehoben ist, und von der Grundsteuer kam Genossen Freudenthal auf das Finanzamtgleichstand zu sprechen. Die Rettung der Lehmvermögen bedeutete eine Verstärkung für die Gemeinden. Auch die Bausteuern, die ja bereits vom Umtaxt mit knapper Mehrheit in 1. Februar angenommen wurden, wurde leichter erörtert. Die Bausteuern wird aufgenommen sein, wie die Wohntertialhöhe in den Parlamenten bei dem nächsten Wahltag zu unseren Gunsten zu erhöhen. Nachdem noch viele praktische Fragen aus der Kommunalpolitik besprochen wurden, beschloß man, die nächste Sitzung im September in Barel abzuhalten. Dieselbe soll sich mit den bedrohlichen Aufgaben der kommenden Kommunalwahlen beschäftigen.

Bon. Riedgerdannat. Freitag abend, etwa eine Stunde nach dem Gemüter, entstand in dem Hause des Tischlermeisters Augustin Feuer. Die Nachbarn und die Spritze von Polizei und Rettung eilten zur Hilfe herbei, konnten es trotz entgegengesetzter Tätigkeit nicht verhindern, dass das Haus bis auf die Grundmauern niederbrennen. Das Inventar konnte zum größten Teil gerettet werden.

Westerstede. Starke Kälte. Als ein Monteur den Stromknoten an der Kirche, wo die elektrische Spritze der Feuerwehr angegeschlossen war, nachsehen wollte, ging, als er die Niederspannung ansetzte, die, wie sich später herausstellte, eine doppelseitige Stelle hatte, der Strom durch seinen Körper. Durch seine Hilfesuche wurden Beute auftauchten, und eilten zum Gasthaus, wo der Strom sofort abgeschnitten wurde. Besonders schrecklich scheint der Mann nicht genommen zu haben.

Widenshausen. Täglich überzählig. Auf betreibende Art kam das 3½-jährige Söhnchen des Auktionsators Daming ums Leben. Der Kleine wurde von einem schweren Aderwagen überfahren. Die Räder gingen ihm über den Hals. Der Kind war sofort tot. Den Fuhrmann soll seine Schuld treffen. **Sonne.** Ende. In dem nahen Bremen sind die Feuerwehrleute des Jagers Böhl. Der Böhl und die Familie waren beim Ausbruch des Feuers, das vermutlich durch Kurzschluss entstanden war, in Flammen, und nur das Dienstpersonal war zu hause. Das Innere des Hauses und einige Nebengebäude brannten gänzlich nieder. Das Kind war bis auf einige mitverbrennende Jungtiere in der Weide. Auch Pferde kamen zu Schaden.

Damme. Gute Bildbeerenernte in Aussicht. Die Bildbeererfrüchte blühen in den ersten Frühlingstage sehr stark und liefern eine gute Bildbeerenernte erwartet. Hier und da haben zwar die regnerischen letzten Tage, sowie die Maifrüchte geschädigt, doch war überall der Blütenanbau trotzdem noch so reichlich, dass eine gute Beerenernte zu erwarten ist. An-

den geplünderten Stellen, im niedrigeren Gebiet haben Käthe und den Blüten wenig oder gar nichts anhaben können.

Gade. Streit. Die Arbeitnehmer der Norddeutschen Stahlfabrik Bocholt und Jünker sind wegen Lohnabschneiden — der Lohn soll ihnen um 30 Prozent gefüllt werden — in den Streit getreten. Der Betrieb wird mit einzigen fremden Arbeitern aufrecht erhalten.

Emden. Raupenplage. Trotz der langanhaltenden kalten Witterung haben sich in diesem Jahr in unserer Gegend unzählige Raupen erhalten. Neben den Beerenfrüchten werden die Obstbäume und Domänen von diesen Schädlingen genutzt, „zur“ gestellt. Manche Bäume gleichen einem Getreide. In den Obstbäumen findet man die Röte des Baumwollpflanzens ebenso häufig, nicht man die Raupen des Projektionspflanzens, die teilweise schon aus dem Gespinst hervorgekommen sind und Stamm und Blätter an manchen Stellen wie ein Kanäule umgeben. Auch der gesuchte Waldrauber, die Ronne, beschädigt die Kirschbäume nicht. An den Stacheldrahtzaunen willigen seltsame schwarzwäldische Harfenkleider der Stacheldrahtspanner und wirkt geradezu verächtlich. Ein Gartenimhauer hat mit glimmendem Torf über 700 Raupen von nur einem Strang abgetragen.

Westermünde. Rekordreise. Der Fliegendampfer „Romario“, der Norderney Wieting a. G. der die Reise nach Island und zurück in dreizehn Tagen zurücklegte, brachte 260 Körbe an den Markt.

Holzgoland. 25 Jahre Holzgoländer Reichstum. Der Holzgoländer Reichstum, das im Inn- und Ausland weitbekannte Schiffsbauunternehmen, konnte dieser Tage auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Mit dem Bau des Turmes, der das alte Reichsteuer abholen sollte, war im August 1902 begonnen. Der Turm, der bis auf einen 50 Meter über dem mittleren Hochwasserpegel erhebende Gelände des holzgoländischen Oberlandes befindet, ist bis zur Spitze der Blitzableiterstange 37 Meter hoch, so daß er seine Reichsteuer etwa 82 Meter über den Meeresspiegel ansetzt. Die Herstellungskosten betragen seinerzeit etwa 330 000 Mark.

Zuschaises Unglüd durch Spiel mit Streichhölzern. Ein schrecklicher Unfall hat sich den Schleuten des Sattlermeisters Wendorff aus dem Kappel benachbarten Siedlungen Spangenberg ereignet. Sie waren beide zur Bleiche gegangen, um Wolle auszulegen. Als sie zurückkamen, bemerkten sie Qualm und Rauch in ihrem Zimmer. Sie gingen in das Wohnzimmer und fanden das Sofa brennend. Vor dem Sofa lag der vollständig verbrannte Lehnsessel ihres fünfjährigen Tochterkinds. Die beiden kleinen Geschwister lagen schlafend in ihren Betten, die bereits entzünden zu brennen. Die sofort herbeigerufenen Polizeipolizisten stellten fest, daß zweifellos das kleine häusliche Mädchen, das, als die Eltern die Wohnung verließen, gleichfalls im Bett noch schlafend lag, aus seinem Bettchen ausgestiegen sein mußte und dann in der Stube eines Schatzkabinetts mit Streichhölzern fand und mit ihnen spielte, wodurch das Hemdkleid und das Nachtkleidchen in Brand geraten sein muß.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Abteilung Neuenburg. Arbeitslose Kameraden der Abteilung, die am Bahnhof am 2. Juli in Oldenburg teilnehmen wollen, werden erzählt, sich beim Abteilungslüften (Blumenstraße 155) bis zum 24. 7. M. zu melden. Ein Treffen, dem 24. Juni, findet eine Jubiläumsfeier im Siedlerbüro statt. Einweihung aller Jünger wird eingedenkt.

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hierzu durch unsere Buchhandlung, Wilhelmshaven, Marktstraße 46.

Jadestädtische Umschau.

Mit den Krankenkassenleuten gen Wangerode. Trotz des recht stürmischen Wetters riskierte es geladen, nachmittags doch eine außerordentlich große Zahl Krankenkassen-Delégierter sowie Jadestädtler mit dem Dampfer „Grafspatz“ anzureisen, die angelebte Fahrt in See mitzumachen. Wohl niemand bereit hatte. Begünstigt von trockenem Wetter und der frischen Brise fuhr man unter den Klängen der „Wilharmonie“ zum „Güldene hinzu“ und erreichte bald den Badeort Bokelamp. Da waren dann mittlerweile schon die ersten Seefahrer an die windgeschützte Reetung geflossen. Wie immer, offenbart sich auch hier, daß die mit den größten Schritte am ersten die Fische fütterten. Nun, sie hatten den Tod, nicht wenige Leidensgenossen zu haben. Vor der Abfahrt, etwa in der Höhe von Wangerode, drehte der Dampfer die am Strand verankerte Segelschiffahrt in schöner Fahrt wieder heim. Während ein großer Teil mit Interesse das „Drausen“ beobachtete, wurde andererseits auf der Heimfahrt auch flott getanzt und Sait gespielt. Kurz nach 6 Uhr lief der Dampfer wieder in der ersten Dosen einfahrt ein, so daß alle ihre lärmammannde Züge noch erlebten. Damit endete die Krankenkassenfahrt in Jade. Einige Gäste sind allerdings noch in den Jadehäfen; sie waren deshalb weiter ab, um dann Seehadoupe in Wilhelmshaven-Rütingen zu sein. Eine kleine Gruppe holte die davon bewußt unter fahrlässiger Führung der Neuenburger Urwald.

Das Ergebnis der Reichswohnungsaufzählung in den Jadehäfen. Die Reichswohnungsaufzählung hat noch den Stand vom 16. Mai d. J. für Rütingen 3116 Gebäude mit 12 983 Wohnungen ergeben; in Wilhelmshaven wurden 1249 Gebäude mit 6 828 Wohnungen gezählt.

e. Gestürztes Werk. Gestern abend um 8 Uhr kam auf dem westlichen Teil der Wüstewalde die Werd eines auswärtigen Arbeitnehmers herein. Das Löbne und holte. Tiere mußte auf der Seite geliegen werden, da es sich ein Stein gebrochen hatte.

Die Wollversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Die gestern abend im „Wilhelmshavener Geschäftszentrum“ abgehaltene und sehr gut besuchte Wollversammlung des jahrelangsten Reichsbanners nahm nach Aufnahme des zweiten Kammeraden in die Organisation ein. „Festtag“ unserer Republik“ entgegen. Darin behandelte der Referent in nordrheinischer Weise die Aufgaben, die den aufrechten Stenobürger und damit in erster Linie den Reichskameraden noch barren und ermahnte bei zufriedigen Wählern darüber noch allen Kräften einzutreten, doch bald in jeder Gasse der deutschen Republik die Republik den Platz einzunehmen, der ihnen gebührt. Sodann wurde Technisches und Organisatorisches zu dem kommenden Gaufest am 2. und 3. Juli in Oldenburg besprochen und abgesprochen; mit großem Beifall wurde u. a. die Mitteilung aufgenommen, daß der Reichskamerale Dr. Wielk für den Gaufest als Referent gewünscht wird. Die Versammlung wurde zu einer Befreiungserklärung geschlossen.

Reichsmarine-Schiffsoberleutnant. Der Postdampfer „Rütingen“ lief gestern nachmittag der Westküste „Rügen“ auf. Gestern abend in Cuxhaven ein. Der Notizenleiter „Rügen“ hat gestern vorzeitig Reif aufgezogen und ist nachmittags in Höhe Rügenhafen eingezogen. Die Torpedoboots „T. 155“ und „T. 156“ sind gestern in Sankt. T. 150“ in Swinemünde und T. 166“ in Emden eingelaufen.



Raucht Militea-Extra
-Zigaretten. Nur 3 Pfennig.

Rüstringen.

Nahfahrverkehr im Stadtteil

Für den Verkehr mit Autozügen im Stadtteil wird in Zukunft keine Gebühr die Abfahrt nach dem Reinigungsberg bis zum Ohrenknie und darüber hinunter der Schloßstraße bis zur Einmündung Osterweg. Alle anderen Wege im Stadtteil werden für den Nahfahrverkehr freigegeben. Zur Fahrt werden nur die ersten beiden Sitzreihen verboten. Fahrer mit Kraftfahrzeugen und Fußgängern ist auf allen Wegen im Stadtteil, ausschließlich des Kästnerstraße zum Ehrenfeldhof verboten.

Rüstringen den 20. Juni 1927.
Stadtmeister.

Wilhelmshaven.

Die Pflasterarbeiten

in der Wunderwelt, Wasserzugs-, und Vorführ- und Fußgängergasse, sind abgeschlossen. Die Arbeiten werden fortgesetzt. Die Arbeitsaufträge liegen in Zimmer 24 des Rathauses Wilhelmshaven zur Einsicht auf und können dabei besichtigt werden. – Zum Preis von 1 M. bezogen werden. Die Angebote sind bis Mittwoch, den 22. Juni 1927, mittags 12 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, im vorgenannten Zimmer abzugeben.

Wilhelmshaven, den 20. Juni 1927.
Der Magistrat - Rathausamt.

Varel.

Für Anlieger, unbekannter und landwirtschaftlich genutzter Grundfläche im inneren Stadtgebiet, die nur einmal im Monat zur Reinigung der Straße oder des Weges verpflichtet sind, wird der Reinigungstag auf den 15. jeden Monats festgesetzt und falls dieser Tag ein Sonntag ist, der Tag vorher?

Varel, den 27. Juni 1927.
Stadtmagistrat Varel. Berlin.

Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, sollen in dem Verkaufsaal des Amtsgerichts Rüstringen folgende geplante Gegenstände und zwar: 1 Palet und 1 großer dreiflügeliger Kleider- und Wäscheschrank öffentlich versteigert durch mich versteigert werden.

Gerd. Schwitters, amtsl. Auktionsator,
Wilhelmshavener Straße 5, Bremen 1006



Oldenburger Landestheater

Spielplan vom 19. Juni bis 26. Juni 1927

Datum	Statt. Preise	Vorstellung
Sommerpreise!		
21. Dienstag 7½ bis 10 Uhr	Preis Wolfs- büchne	Der Evangelist
22. Mittwoch 7½ bis 10½ Uhr	0.83 bis 5.50 Mark	Die Sirene- prinzessin
23. Donnerstag 7½ bis 10 Uhr	0.50 bis 2.50 Mark	Abbildung Carl Röntgen
24. Freitag 7½ bis 9 Uhr	1.00 bis 3.00 Mark 1. Rang 5.00 Mark	Bühnenfei- lung für die Opfer der Weltkrieger- Totenopfer bei Linden
25. Samstag 7½ bis 9½ Uhr	0.50 bis 2.50 Mark	Wagner - Pfitz- Nicolai - Mozart Dvorák Hof - Strauss
26. Sonntag 9½ bis 10½ Uhr	0.80 bis 5.50 Mark	Gottspiel Carl Weiß Am neuen Unternehmung Weisse Brücke
27. Montag 7½ bis 10½ Uhr	0.50 bis 2.50 Mark	Zum letzten Male! Spiel im Schlos-

Colosseum- u. Apollo-Lichtspiele

Wegen des kolossalen Erfolges verlängern wir den Weltreise-Film
mit Elga Brink, Georg Alexander

Die Frau ohne Namen

auf 2 Tage, somit läuft der Grossfilm nur heute und morgen
Nur 2 Tage! auch im **Apollo!** **Nur 2 Tage!**
Es soll niemand versäumen, dieses Grossspiel in Augenschein zu nehmen; das Filmwerk
wurde auf einer Reise um die Welt gedreht, 3 Teile 16 Akte in einem Programm.
Im Apollo beginn 5.30 an beiden Tagen.

Ab Donnerstag

Ein deutsches Doppelprogramm ohne Konkurrenz! Harry, Liedtke, Ossi Oswald in
„Eine tolle Nacht!“ (8 Akte). Ferner Olaf Fönnas, Evelina Holt in „Die Waise
von Lowood“ (7 Akte).

Während des Umbaues ihrer Geschäftshäuser Haarenstr. 54 u. 55 gibt die Firma

RICHARD ZIERRATH
OLDENBURG
auf sämtliche
Manufaktur-, Weiß-, Woll- u. Kurzwaren
10% Rabatt

Anzeige!

Am Mittwoch, dem 22. Juni 1927
wird die Wasserleitung wegen Vor-
nahme einer Rohrreparatur von

11 Uhr abends ab

gesperert!

Licht- u. Wasserwerk
Oldenburg i. O.

Mifa
Zur Qualität-
Markenad
direkt
Fabrik
59-64-79-90-100 Musw.

Bequeme Wochen- u. Monatsraten! Katalog auf Wunsch gratis

Oldenburg, Haarenstraße 20
Leiter: FRITZ GRAWERT

2.6.27. Berlin, Rütt-Arena, 3-Stunden-Rennen
Sieger: Kroll-Miethe, 2.Tonani auf **Mifa**

Bauhütte Butjadingen

G. m. b. H.
Hansingstraße 79 Nordenham Telephone Nr. 479

Gemeinnütziges Unternehmen für Bauausführungen
reglicher Art nach gegebenen oder eigenem Entwürfen
Kostenlose Bauberatung

Billige Sarglieferung am Platze.
Übernahme ganzer Beerdigungen in guter Ausführung
ohne Zusätzungen innerhalb der Stadtgemeinde

Um Schnellflens zu räumen

so alle sämtliche noch vorhandene
Schnellflens usw. weit unter
Preis verkauft werden. Jetzt ist
die günstigste Kaufgelegenheit!

Damenputz S. Oelschlägel
Marktstraße 44.

Grüner Hof, Schaar.

Mittwoch ab 8 Uhr: Tanz.
Sonntag: Konzert u. Tanz.
Anfang 4 Uhr.

Schützenhof Jever.

(Ob: Karl Röhler.)

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Gemütliches Lanfränzchen.

Rennen zu Nordenham

Sonntag, den 26. Juni

Beginn der Vorprüfung 10 Uhr,
des Rennens 2½ Uhr nachmittags.
Jagd- und Flaschenrennen. Reit- und Spring-
konkurrenz; n. Eignungsprüfung. Wagen-
pferde. Trabfahnen. **Totalisator.**
Günstige Zug- und Dampfer-Verbindung
nach allen Richtungen.

Sie branchen Ihre Hühner nicht monat-
lich nur für den Dünge füttern, wenn
Sie im Körner- oder Weizenfutter die
Stoffe, die sich die Tiere im Frühjahr
in der freien Natur suchen, durch

**Nagut-
Geflügelfutter**
verabreichen.

Trocken-Erstlings- Kückenfutter

garantiert Ihnen mühllose Kücken-
zucht ohne Verlust, auch bei den un-
günstigsten Witterungs- und Raum-
verhältnissen.

Konsum- und Spar- verein Unterweser' zu Bremerhaven

Verteilungsstelle 27 in Brake
11 in Brake - Hammel-
warden
6 u. 22 in Nordenham
22 in Emswarden



Es lagte ein Alter
Wir träumte schön:
ich habe den „Jacob“
im Traum gesehen
Da liegt jetzt eine
Stimme hoch oben
Der Wehr „Jacob“
Es wirklich wieder da!

Per Wehr Jacob: Zur weiblichen Weiz-
butter kann trotz erhabener Unterschiede nur
30 Pt. Bestelle noch bestellt beim Zeitungs-
bothen oder in deiner Volksbuchhandlung

BUCHHANDLUNG BAULHUG & CO.

Wilhelmshaven,
Marktstraße 46, Telefon 2158.

ZU verkaufen 15415
2 Liebesgeküsse.
Schinkenholz, Röhring.

Antikwagen
(für 2 Kinder) zu ver-
kaufen.

Verkauf von sämtlichen
Salus-Kümmelmilch:
Krabbe, Rosenstraße 77,
Gute Wohlstraße,
Dreikirche, Gedächtnisstr. 8.

Wälzerarbeiten
Vielzahl, 58, 2 Teile 1.

Mechaniker 1. Stelle
in Reparatur, an Schreib-
maschine u. mechan.
Maschinen. 15429 an die
Sperre d. Bl.

Gefüllt zum 1. Juli
unverändert

Wälzerarbeiten:
Otto Zoch,
Bismarck-Drogerie.

Büstenschild: Christian Schmidt,
Drogerie, von
Genossenschaftsstr. 2.

Dankesagung.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und
Witwen Deutschlands.

Ortsgruppe: Wilhelmshaven-Rüstringen.

Nachruf:

Am Sonnabend, den 18. Juni verstorb
unser wertiger Kollege

Heinrich Tütsken

Die Einschaltung findet am Mittwoch,
dem 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der
Kapelle, Friedenstraße, aus statt.
Ein zauberliches Erscheinen des Mitglieder
ersucht

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Am 10. Juni entschlief nach schwerem
Leid meine liebe Frau

Johanne Heinzen

geb. Bröckmann

im 60. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

A. Dölf Heinzen
zugleich im Namen aller Angehörigen
Rüstringen, den 21. Juni 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
dem 22. Juni, nachmittags 2.45 Uhr, von
der Leichenhalle Aldenburg aus statt.